Wintersport im Harz

Nach den neuen Schneefällen ist die Schneedecke in den höheren Lagen des Harzes wieder auf 20 bis örtlich 30 Zentimeter angewachsen. Bei leichtem Dauerfrost um minus 2 Grad und wechselnder Bewölkung mit zunächst noch einzelnen Schneeschauern besteht in den Lagen oberhalb 700 Meter befriedigende Wintersportmöglichkeit. Im weiteren Tagesverlauf hört die Schauertätigkeit auf, ehe in der Nacht zum Sonnabend und am Sonnabendvormittag wieder mit umfangreichen Schneefällen gerechnet werden kann.

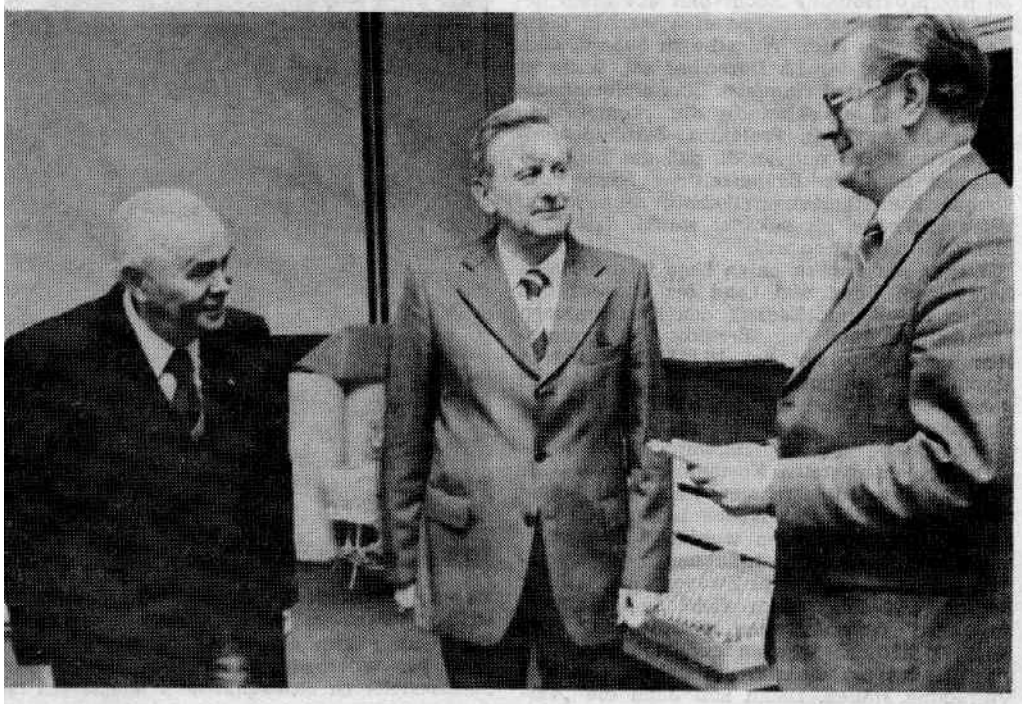
Planungen sind

IHK-Wirtschaftsausschuß beur

Unter Vorsitz von Vizepräsident Nestler befaßt sich der regionale Wirtschaftsausschuß Wolfenbüttel der Industrie- und Handelskammer Braunschweig mit den Problemen der Wolfenbütteler Sanierungsplanung und der Planung zum Bau und Betrieb einer Magnetbahn im Gebiet der Stadt Wolfenbüttel.

Der Wirtschaftsausschuß mißt dem Entwicklungskonzept zur Sanierung der Altstadtbereiche von Wolfenbüttel eine besondere Bedeutung zu, obwohl der Rahmenplan keine Rechtsverbindlichkeit hat.

Erneut Spende für Lebenshilfe



Nachdem die Anzahl und die Höhe der Spenden für die Lebenshilfe kurzzeitig zurückgegangen waren, herrscht jetzt — wie immer kurz vor dem Weihnachtsfest — eine rege Spendentätigkeit. Hier (unser Bild) überreichen (von links) Karl Gebauer und Werner Schäbitz von der Druidenloge einen Scheck an den Lebenshilfe-Vorsitzenden Dr. Dieter Schulz. Wie zu erfahren war, wollen die Druiden künftig in jedem Jahr die Arbeit der Lebenshilfe finanziell unterstützen. Foto: Wolfg. Lange

Große Freude herrschte in diesen Tagen bei der Wolfenbütteler Lebenshilfe: Sie erhielt eine Geldspende in Höhe von 1210 DM und 6 Pfennig überreicht. Die Einwohner Wittmars hatten den Erlös ihres „Brunnenfestes" zur Verfügung gestellt. Auf unserem Foto nimmt der Leiter der Lebenshilfe, Dr. Dieter Schulz, dritter von links, den Betrag von den Organisatoren der Veranstaltung, Odenstein, Denkmann und Hartwig, entgegen. Für das gespendete Geld will die Lebenshilfe Werkzeug und Spielmaterial für die Kinder anschaffen.

Foto: Illner

Gemeinsam mit Helmstedt:

Lebenshilfe will Werkstätten und Wohnheime bauen

Bislang besteht ein Veto der Lebenshilfe Braunschweig – Vermittlung erforderlich

Als ein sehr erfolgreiches Jahr bezeichnete Dr. Dieter Schulz als Vorsitzender der Vereinigung der Lebenshilfe das Jahr 1979, denn erneut habe sich die Vereinigung trotz finanzieller Miseren in den Kassen der Kommunen, Länder und des Bundes bewährt. Zwar habe es immer wieder Schwierigkeiten durch zunehmende Bürokratisierung gegeben, doch habe sich die Lebenshilfe dennoch im Dickicht der neuen Bestimmungen, Verordnungen, Erlasse und Reglementierungen zurecht gefunden.

Die Lebenshilfe habe sich bemüht, mit großer Behutsamkeit den ihr anvertrauten Behinderten und deren Eltern Wege aufzuzeigen und ihnen Schutz und Rat zu geben. Nach wie vor sei es unabdingbar, daß die optimale Hilfe ihre Gestaltungsfreiheit behalte, die sich allein am Wohle des hilfesuchenden Behinderten zu orientieren habe.

Dr. Schulz ging auf die Zusammenarbeit der Lebenshilfen Braunschweig, Helmstedt und Wolfenbüttel im Werkstattbereich ein und teilte mit, daß es bei den Vorhaben, in Helmstedt und Wolfenbüttel Werkstätten und Wohnheime zu bauen, einige Schwierigkeiten gebe, wenngleich vom Land aus „grünes Licht" gegeben worden sei. Das Land stimme diesen Plänen nämlich nur dann zu, wenn Wolfenbüttel und Helmstedt gemeinsam einen Werkstattträger gründen, der dann künftig in den beiden Kreisen für den Bau von Werkstätten und Wohnheimen tätig sein soll.

Zuvor waren Helmstedt und Wolfenbüttel aufgefordert worden, Gesellschafter im Haus der Lebenshilfe Braunschweig eGmbH zu werden, womit diese Gesellschaft dann im Stadtbereich Braunschweig sowie den Landkreisen weitere Werkstätten errichten könne. Seit 1978 besteht nun dieser Gesellschaftervertrag, aus dem Helmstedt und Wolfenbüttel nun heraus müssen, um eine eigene Gesellschaft gründen zu können.

In den Vertrag war nämlich die Verpflichtung aufgenommen worden, in eigener Regie keine Werkstätten zu bauen, so daß Braunschweig quasi mit Abbenrode eine Monopolstellung habe. Von diesem „Werkstatt-Monopol" will Braunschweig derzeit nicht abrücken, so daß inzwischen die Landesvereinigung der Lebenshilfe als Schlichter gebeten worden ist, eine Einigung herbeizuführen, zumal diese ganze Angelegenheit keinesfalls auf den Rücken der Behinderten und deren Eltern ausgetragen werden soll.

Schon seit langer Zeit besteht Einigkeit zwischen Wolfenbüttel und Helmstedt, so daß sofort in Helmstedt mit dem Bau einer Werkstatt für 90 Behinderte begonnen werden könnte. Der Bauplatz ist vorhanden und auch die erforderlichen Zusagen seitens der Landesregierung stehen.

Für Wolfenbüttel sieht die Planung so aus, daß 1986 auch hier eine Werkstatt samt Wohnheim stehen könnte, so daß endlich die langen Anfahrtswege nach Abbenrode entfallen würden. Einige der Behinderten müssen bereits um 5.30 Uhr abgeholt werden, damit sie pünktlich zur Stelle sind. „Das ist sowohl für die Behinderten als auch für deren Eltern auf längere Sicht unzumutbar", erklärte Dr. Schulz.

Erklärtes Ziel der Lebenshilfen Wolfenbüttel und Helmstedt sei es daher, möglichst schnell zu einer gütlichen Einigung mit Braunschweig/Abbenrode zu kommen, die letztlich ganz alleine im Interesse der erwachsenen Behinderten liege. Die Träger freier Wohlfahrtsverbände müßten nämlich gerade in einer Zeit der leeren Kassen bei den öffentlichen Händen eng zusammenarbeiten und die Gemeinsamkeiten noch deutlicher als bisher werden lassen. -pp-

Positive Bilanz und bedeutsames Vorhaben:

Eine beschützende Werkstatt ist das Ziel der Wolfenbütteler Lebenshilfe

Mancher Behinderte muß schon um 5.30 Uhr zum Abholen bereit sein

Eine positive Bilanz zog die Kreisvereinigung der Lebenshife in ihrer jüngsten Mitgliederversammlung. Ihr Vorsitzender, Dr. Dieter Schulz, bemerkte zu Recht, daß sich vor allem in den vergangenen beiden Jahren trotz mancher Erschwernisse durch zunehmenden Bürokratismus bei Gesetzgeber und Kostenträgern die Arbeit erfolgreich entwickelt habe. Von besonderer Bedeutung für die Mitglieder war die Mitteilung von Dr. Schulz, daß vorgesehen ist, auch in Wolfenbüttel eine beschützende Werkstatt und entsprechende Wohnheime für Behinderte zu errichten. Als Termin werde mit der zweiten Hälfte der 80er Jahre gerechnet.

Eine Gesellschaft unter paritätischer Beteiligung der Lebenshilfen Helmstedt und Wolfenbüttel müsse gegründet werden, die als Werkstatt- und Wohnheimträger in beiden Standorten verantwortlich zeichne. Bisher seien doch beide Verinigungen noch in einem Vertrag mit der Lebenshilfe Braunschweig verbunden, aus dem sie heraus müßten, was Schulz als ein schwieriges Unterfangen bezeichnete, weil die Lebenshilfe Braunschweig unerfüllbare Forderungen stellen würde. Dr. Schulz hofft jetzt auf die Vermittlung des Landesverbandes der Lebenshilfe.

Werkstatt und Wohnheime am Ort würden für viele Behinderte eine große Erleichterung bedeuten, weil Anfahrten nach Braunschweig oder Abbenrode wegfielen. Zur Zeit müsse mancher Erwachsene Behinderte um 5.30 Uhr zum Abholen bereit sein, was Dr. Schulz als unzumutbar bezeichnete.

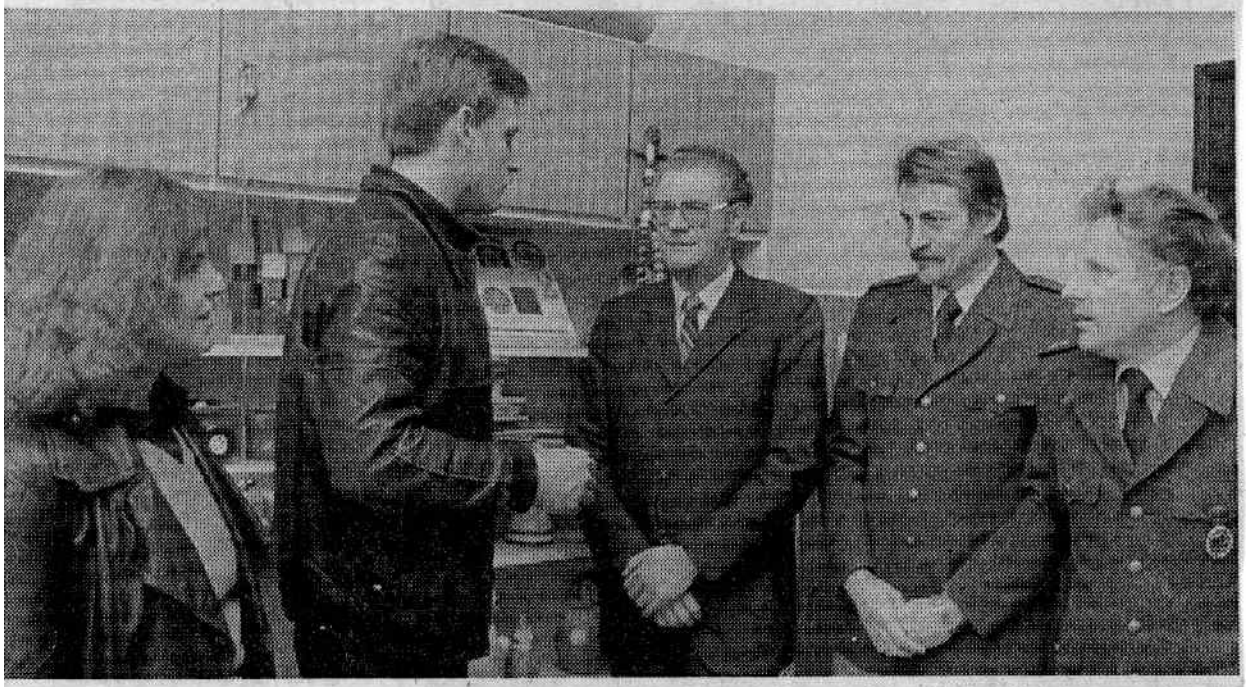
Seit 1979 teilen sich die beiden Lebenshilfen Helmstedt und Wolfenbüttel die Geschäftsführung. Rückläufige Kinderzahlen machten das möglich und aus Kostengründen habe sich diese Zusammenarbeit gelohnt. Ein neues partnerschaftliches Verhältnis habe sich daraus entwickelt, das sich auch auf anderen Gebieten, wie Austausch pädagogischer Programme oder gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen, ausgewirkt habe.

Geschäftsführer Horst Hüther unterrichtete die Wolfenbütteler Mitglieder darüber, daß in Helmstedt ein Pflegenest eingerichtet worden sei, das auch hiesigen Behinderten zur Verfügung steht. Es sei als eine Art Notaufnahme gedacht, wenn zum Beispiel die Mutter eines Behinderten kurzfristig krank werde oder aber wenn Eltern einmal ohne ihr Kind in Urlaub fahren möchten.

„Die Errichtung einer Frühförderstelle hat sich als richtig erwiesen", berichtet Dr. Schulz. Sie habe über ein Jahr lang erfolgreich gearbeitet und durchschnittlich zehn Kinder gefördert. Das Arbeitsamt hatte bis zum Mai dieses Jahres zwei Jahre lang die Personalkosten voll übernommen. Für die Zeit ab Juni sei die Kostenübernahme durch den Landkreis beantragt worden. Schulz: „Eine mündliche Zusage haben wir schon bekommen, aber noch keinen schriftlichen Bescheid." Der Vorstand hoffe, daß bis zum Ende des Jahres der Kostenbescheid vorliege, sonst sei der Fortbestand der Frühförderung in Frage gestellt.

Den Mitgliedern wurde die Jahresbilanz vorgelegt und von Geschäftsführer Hüther erläutert. Bedeutungsvoll sind darin die Zahlen der pflegesatzwirksamen Aufwendungen für die Wolfenbütteler Einrichtungen. Sie betrugen insgesamt 754 871 Mark, davon für den Sonderkindergarten 387 865, für die Tagesbildungsstätte 159 517 und für die Hortgruppe 207 488 Mark. Der durchschnittliche Pflegesatz pro Monat von 1349 Mark entspreche dem Landesdurchschnitt. Der größte Teil der pflegewirksamen Aufwendungen steckt in den Personalkosten, die mit 586 726 Mark zu Buche schlugen.

Das Vereinsvermögen betrug am Ende des Berichtsjahres 1979 knapp 244 000 Mark. Annähernd 42 000 Mark waren im Berichtszeitraum durch Spenden und Bußgelder hinzugekommen, wobei sich die Spenden im Vergleich zum Jahr 1978 verringerten, die Bußgelder jedoch erhöhten. Um in einigen Jahren den Eigenanteil von etwa 15 Prozent zu den Kosten für einen Werkstattbau aufbringen zu können, müßte sich das Vereinsvermögen vervielfachen, denn nach derzeitigen Planungen müßte jetzt mit Kosten von sechs Millionen Mark gerechnet werden. uh



Die Absolventen der Polizeischule und die Beamten der Kriminalpolizei verzichteten auf ihre Weihnachtsfeier zugunsten der Lebenshilfe. Gestern übergaben Abordnungen beider Institutionen den eingesparten Betrag — es handelt sich um 490 Mark - an den Vorsitzenden der Lebenshilfe Wolfenbüttel, Dr. Dieter Schulz. Die Spende soll die Anschaffung von Therapiebällen für Schwerstbehinderte im Alter von sechs bis zwölf Jahren ermöglichen. Foto: Max Illner